

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Neichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Mr. 36.

Freitag, den 4. Mai

1888.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, das ist gewiß,“ entgegnete der eine Direktor, „aber ein leichtsinniger Kerl durch und durch. Er stellt sich jetzt so unschuldig wegen der Frau, — er hat sie damals ganz einfach sitzen lassen, und mit der kleinen Marion, der fischen, ungarischen Tanzsängerin ist er durchgebrannt.“

Benares kam inzwischen mit einer Hand voll Zeitungen zurück. Zwischen Plaudern und Kaffeetrinken las er die Notizen, die ihn interessirten, plötzlich stuzte er und wurde einen Moment verwirrt, doch verbarg er seine Ueberraschung hinter dem Blatt und las scheinbar ruhig weiter, — dann legte er die Zeitung, es war die Wiener Presse, — fort und wandte sich wieder den Bekannten zu; nachdenklich fragte er: „Ist morgen am Sonntag das Einwohner-Reglement geöffnet?“

„Das glaube ich nicht,“ meinte der Agent und setzte ein wenig vorlaut und neugierig hinzu: „Haben Sie so große Eile, Jemanden aufzufinden?“

Benares zuckte die Achseln: „Eile hat es nicht, — ich brauche nur einen neuen Apparat für meine neue Production und erinnere mich von früher eines geschickten Zeichners, der meine Ideen klar zu Papier zu bringen verstand, seit Roberts Ende arbeite ich ganz andere Sachen,“ fügte er hinzu, „doch jetzt will ich mich empfehlen, ich komme heute Abend mal vor, Herr Director,“ fügte er mit Verbeugung hinzu, „und sehe mir die Vorstellung an, auf Wiedersehen, meine Herrn.“

Er schüttelte jedem der Bekannten die Hand, zahlte dem Oberkellner seinen Kaffee und ging direct aus der oberen Etage die Treppe hinunter, zum Hause hinaus.

Unter den Linden, quer am Damm vor der Obstbude, blieb er bei der Zeitungsverkäuferin stehen. „Geben Sie mir die Wiener Presse, — die letzte,“ forderte er, und seine Stimme klang seltsam erregt und heiser.

„Hier, gnädiger Herr“, entgegnete dienstbeflissen die alte Frau, — seine vornehme Erscheinung hatte ihre Höflichkeit und den Titel hervorgerufen.

Er achtete dessen nicht und schritt rasch die Allee der Linden entlang, dem Brandenburger Thor zu, mehrere Male versuchte er beim Schein einer Gaslaterne die Notiz zu finden, die ihn vorhin so erregt hatte, aber das im Sturm flackernde Licht machte jede Bemühung vergeblich.

Es war inzwischen Theaterzeit geworden, — in der Oper sang Niemann den Lohengrin, und aus dem westlichen Viertel rollten viele Equipagen dem Opernhause zu.

Benares hatte hinter der Passage den Damm gekreuzt, und ging nachdenklich, ohne sonderlich des Weges zu achten, dem Biergarten zu. Da passirte er einen vornehm-stillen Palast, in dessen vertieftem Vestibül eine helle Gaslaterne brannte. Er trat näher, entfaltete sein Zeitungsblatt, suchte und fand die Notiz in der Presse: „Josephine Barbara Möllendorf, geborene Tucher aus Wien, wird ersucht, dem Advocaten Ignaz Laubinger auf der Wieben Nr. 17 ihren Aufenthalt kund zu geben, da nach dem Tode ihrer Eltern deren Nachlaß an sie fällt, und zu reguliren ist.“

„Die Alten mögen ein ganz hübsches Stimmchen hinterlassen haben“, murmelte er in sich hinein, „ich werde meine Frau aussuchen und mich mit ihr ausöhnen, ehe sie die Nachricht von dem Tod ihrer Eltern erfährt — es geht ja aus dem Ausruf hervor, daß sie mit ihnen nicht in Verbindung stand — das wundert mich zwar, denn ich dachte damals, sie würde zu ihnen zurückkehren — — — er hielt ein in seinem Gedanken-gang, ein flüchtiges Erschrecken faßte ihn, „ja wenn ihre Eltern sie nicht erhielten, wovon ernährte sich denn die kränkliche Frau?“

Es war nicht der Wintersturm allein, der ihn plötzlich durchschauerte, er schloß die Augen vor dem Bild von Noth und Elend, das da urplötzlich vor ihm auftauchte, — an diese Möglichkeit hatte er bis jetzt in seinem Leichtsinne nie gedacht.

„Das wäre schrecklich“, sagte er ganz laut zu sich selbst. Die Zeitung knöpfte er unter dem Paletot ein und schickte sich eben an, das Vestibül zu verlassen, als eine Equipage vorrollte und in demselben Augenblick aus dem Inneren des Hauses drei Personen heraustraten. Zwei zierliche, verummte Damen und ein schlanker, blonder Herr mit englischem Gesichtsschnitt.

Sein Blick traf den Fremden, der ihn ebenfalls ansah, und während über das Gesicht des Artisten eine blutige Flamme schlug, erblaßte der Andere wie unter einer tödtlichen Beleidigung. Einen Moment schien es, als wolle er den Arm erheben und eine hinausweisende Bewegung machen, aber Benares hatte ihm schon den Rücken zugekehrt und die Straße beschritten. Die Damen waren während dieses Moments in den Wagen geschlüpft, ihr Begleiter folgte ihnen, und fort rollte die stolze Karosse, dem Opernhause zu, während Benares seine Schritte nach dem Tempel der Muse Vulgariva lenkte.

Während der Wagen die Linden entlang rollte, fiel an der grell erleuchteten Ecke der Friedrichstraße am Café Bauer das volle Licht der electrischen Lampen auf die Gesichter.

„O ciel!“ rief Bella von Gleichen und sah ihr vis-à-vis förmlich erschreckt an, „wie blaß das blaue Licht macht, — Sie sahen soeben ganz unheimlich aus, als hätten Sie ein Gespenst gesehen.“

Aber Wasserflüge, Du bist großartig, Höflichkeiten zu sagen,“ dampfte Thea von Bedwitz ihren pathetischen Ton. Lionel Alvers suchte

zu lächeln und entgegnete galant zweideutig: „Ich hoffe, Fräulein Bella wird mich noch in einem besseren Lichte betrachten.“

Aber die Libelle hatte doch Recht gehabt, — er hatte ein Gespenst gesehen, welches einst dem ehrwürdigen Hause Alvers Schande und Kummer gedroht hatte, — und seines Vaters Fluch hatte noch heute durch sein Herz und seinen Arm gequält, um jenen Menschen, dem er galt, von der Schwelle zu jagen, die sein Fuß zu betreten gewagt.

Und ein paar Stunden später flüchtete sich Benares eigenes Kind in dies geschützte Vestibül vor der Unbill des Wetters, — denn die arme, frierende, hungernde Vita war die Tochter dieses schönen Mannes mit dem schlechten Herzen.

6. Capitel.

Frau Möllendorf hatte nach dem Opiat die Nacht ruhig verbracht, am Morgen nahm sie einige Erfrischungen zu sich, und nun erst trat das Ereigniß des letzten Abends klar vor ihren Verstand. Daß ihr liebes Kind noch so spät von Sorge getrieben in die Nacht hinausgejagt war, um Etwas für die kranke Mutter zu verdienen, erschütterte sie tief, und zum ersten Mal machte sie sich Vorwürfe, daß sie nicht versucht hatte, an das Elternherz zu appelliren, für ihr Kind wenigstens, welches wie eines Bettlers Kind nun dem Mitleid fremder Menschen anheim gefallen war. Sie nahm sich vor, ihren Eltern zu schreiben und dem jungen Arzt die ausgelegten Geldmittel zurückzuerstatten, wenn sie ihre Bitte erfüllen und ihr Geld schicken würden. Wenn ihr Vorhaben noch schwankend gewesen war, so brachte die Rückkehr Juli's es zu einem festen Entschlusse.

Frau Wille hatte ein hübsches Tricotkleid, sowie neue Schuhe und Strümpfe für Vita gekauft, und die Kleine sah in dem neuen Anzug ganz verändert und außerordentlich liebrend aus. Die kurzen Locken ringelten sich um das zarte Gesicht, welches heute weniger bleich von den leuchtenden Augen förmlich verklärt erschien.

„Denken Sie nur, Frau Möllendorf,“ sagte die geschwätzige Wirthin, während sie das kleine Zimmer säuberte, „Harms seine Tochter ist heute Morgen zurückgekommen, die Tänzerin, Sie wissen ja, ich habe Ihnen oft von ihr erzählt. Wir haben immer geglaubt, die vergißt vor lauter Glück und Jubel ihren alten Vater, — ach, Du lieber Gott, wie traurig ist es dem armen Wurm in den letzten Jahren ergangen, — Seit drei Jahren ist sie von der Bühne, als ihr Junge geboren ist, ein ganz reizender, kleiner Bengel, — hat sie im Krankbett etwas weggefristet, so daß ihr das Tanzen verboten ist, — da ist der vornehme Herr, der sie geheirathet hatte, nicht mehr verliebt in sie gewesen, und er hat ihr schließlich erklärt, ihre Ehe wäre gar nicht gültig, wegen der russischen Religion und anderen Ceremonien, ich verstehe das nicht, aber es war alles falsches Spiel! Die Juli hat sich aufs Abwarten gelegt, sie hat gedacht, so jung und stark sie sonst war, das Uebel müsse sich geben, sie hat auch trotz aller Warnung wieder getanzt, — aber das war ihr Unglück! Witten im Ballet ist sie zusammengestürzt, für todt haben sie sie nach Hause getragen. Wochenlang, monatelang hat sie ihr Bett nicht verlassen können, die Dienstmoten haben gute Tage gehabt, — die Arme hat nach und nach alle ihre schönen Schmuckfachen verlaufen müssen, und ihre feinen Kleider, ihre Pelze, betrogen ist sie an allen Ecken und Enden, zuletzt hat sie nichts mehr gehabt, gar nichts!“

Von Fremden wollte sie nichts, dazu ist sie zu stolz, — da hat sie denn wie sie eben das Bett wieder verlassen konnte, ihr Letztes, das goldene Kreuz von ihrem Vater, zu Selbe gemacht, und damit ist sie nach Berlin gefahren, — hätte sie das doch nur eher gethan. —

„Sie wird einen schrecklichen Empfang von ihrem Vater gehabt haben?“ frug Frau Möllendorf zaghaft, da sie ihr Spiegelbild in diesen Erlebnissen erblickte, aber es klang doch ein hoffnungsvoller Ton durch, daß es anders sein könnte.

„Schrecklichen Empfang?“ Frau Wille ließ den Besen in eine Ecke fallen und schlug die Hände zusammen, „nein, Frau Möllendorf, Sie kennen doch unsern alten Harms nur sehr schlecht! Gefreut hat er sich, gefreut wie ein Gott, daß sie nun wieder bei ihm ist, und er hört gar nicht auf, sie zu trösten und den Jungen zu küssen, Eltern drohen wohl in guten Tagen ihren Kindern, wenn sie ihnen nicht zu Willen sind, aber kommt das Unglück, so verlassen sie sie doch nicht, — Ihnen hab' ich ja immerzu gerathen, sich an Ihre Eltern zu wenden,“ — schloß sie in vorwurfsvollem Ton und deutete auf Vita, die, stumm und in sich gekehrt, ihren Gedanken nachhing.

Frau Möllendorf weinte leise vor sich hin. „Ja,“ sagte sie dann plötzlich, „es war unrecht von mir, es war falscher Stolz, meine Eltern werden mir vergeben, ich bin ja nur unglücklich, aber ich habe nichts Unrechtes gethan. Nur zu sehr habe ich meinen Mann geliebt, — ach, Frau Wille, wenn Sie ihn gesehen hätten, Sie begreifen Alles, so ein schöner und seiner Mann wie ein Graf. — Aber er konnte nicht treu sein, vom ersten Tag an nicht, — ich habe maßlos geduldet, daß er mich aber um meinen Sohn bringen und mich hilflos mit meiner Tochter zurücklassen würde, das hätte ich nie gedacht. — Und doch wünsche ich nichts sehnlicher, als daß er zurückkehrt, dann würde ich gewiß gleich gesund, ich bin ja eigentlich nicht krank, nur etwas schwach von dem vielen Husten, — ja, hören Sie, Frau Wille,“ — sie winkte sie dicht heran und flüsterte ihr zu: „Wir hat heute Nacht geträumt, mein Mann käme bald, Sie sollen sehen, ich werde noch einmal recht glücklich.“ Ein heftiger Hustenanfall unterbrach sie, — im Luch zeigten sich wieder große, rothe Flecke. „Na, wir wollen's

hoffen," sagte Frau Wille, indem sie des Arztes Ausspruch innerlich wiederholte, daß es bald zu Ende sein würde. —

Wenn der Doctor hier gewesen ist, schreibe ich meinen lieben, alten Eltern," tröstete Frau Möllendorf sich selbst, und sie lag ganz still und überdachte sich den Inhalt des Briefes, der noch heute fortgehen sollte.

Frau Wille kam bald darauf eilig wieder herein. "Der Doctor ist da, und er hat eine feine Dame mitgebracht, — Vita, steh' auf und biete der Dame den Platz."

Vita schnellte empor, und auch Frau Möllendorf richtete sich in ihrem Bett noch höher, wie sie schon für gewöhnlich gebettet war, auf.

Doctor Tiefenbach ließ Käthchen Liebermann zuerst eintreten, dann folgte er selbst, — zu Frau Wille sagte er freundlich, aber abweisend: "Lassen Sie sich in Ihrer Arbeit nicht aufhalten, wenn ich Sie gebrauche, darf ich wohl rufen," und er schloß die Thür der Kammer hinter sich. —

Käthchen nickte der Kranken zu, dann überließ sie dem Doctor seine Patientin und wandte sich an Vita. Ihre Künstleraugen fanden wunderbares Gefallen an diesem ideal schönen Kind, und sie begriff Paul weitgehendes Interesse jetzt erst, sie fand es ganz begreiflich, daß man nicht gleichgültig für das fernere Schicksal dieses zauberhaften Wesens bleiben konnte, wenn man ein einziges Mal in die seelenvollen Augensterne geblickt hatte.

"Wie heißt Du, mein liebes Herz?" fragte sie, indem sie die Kleine an der Hand zu sich zog.

"Felicitas, Fräulein, aber ich werde Vita gerufen."

"Du hast einen sehr hübschen Namen, mein liebes Herz, weißt Du auch, daß Felicitas so viel heißt, wie 'die Glückliche'?" Nun wir wollen hoffen, daß Du Deinem Namen einmal rechte Ehre machst und ein sehr glückliches Mädchen wirst," — sie legte ihr das Paket in die Hand, "sieh' einmal, was ich Dir mitgebracht habe, vielleicht macht es Dir Vergnügen, — Du spielst doch gerne mit Puppen?"

Vita senkte die schönen Augen und sagte leise: "Als ich noch klein war — ja — jetzt bin ich wohl zu alt dazu."

Käthchen hätte wohl gelächelt, wenn in den Salons der Reichen ein solches Wort aus Kindermund altklug herausgekommen wäre, — aber die Resignation, die aus dieser Bemerkung erklang, zeigte ihr deutlich, daß die Armuth mit anderen Dingen rechnet, wie der Wohlstand.

"Wie alt bist Du denn, Vita?" fragte sie, selbst verlegen geworden, und nur, um ein anderes Thema zu finden.

"Ich bin kürzlich vierzehn Jahre alt geworden," sagte Vita.

"Ah," klang es verwundert in einem Doppel-Ausruf. Doctor Paul hatte ebenso erstaunt wie Käthchen dies Factum vernommen.

"Ich glaube, Du seiest höchstens zehn bis elf Jahre alt," Käthchen sah den Doctor fragend an, der ebenfalls meinte: "Ja wohl, das glaube ich auch, — die Kleine ist äußerlich sehr zurückgeblieben, — nun," lächelte er begütigend, "Du hast ja noch viel Zeit, recht groß zu werden, in diesem engen Raum allerdings können wir nicht viel Wachstum verlangen, aber sprich einmal mit dem Fräulein Käthchen, — vielleicht stimmen Deine Wünsche mit den ihrigen zusammen."

"Was wünschen Sie, Fräulein Käthchen?" fragte Vita in ihrer artigen Weise.

"Ich wünsche von Dir zu erfahren, was Du vorziehen wirst! — Wir wollen nämlich dafür sorgen, daß Deine kranke Mama ein wohllicheres Zimmer bekommt, und eine bleibende Krankenpflegerin, während Du bei guten Leuten durch uns ein Unterkommen findest, — solltest Du aber lieber bei Deiner Mutter bleiben wollen, so soll Dir auch das unbenommen sein."

"Was wünscht der Herr Doctor?" fragte sie statt einer Antwort zurück. Paul trat zu ihr und, gerührt von dem Vertrauen, welches aus diesen Worten sprach, entgegnete er: "Nur was Du selbst wünschst, mein liebes Kind, Du darfst ungeschert Deine Absicht aussprechen."

Vita dämpfte ihre Stimme zum leisesten Flüsterton und sagte nach einem schmerzvollen Blick auf das Krankenbett: "Ich möchte meine Mutter nicht verlassen, so lange Gott sie mir läßt."

Käthchen und Paul schwiegen hellommen, — sie verstanden, daß dies feinsüßliche Kind wußte, was sie ihr nicht zu sagen gewagt hatten, das baldige Ende der Kranken. — Ebenso leise fuhr sie dann fort: "Aber wenn ich allein geblieben bin, — dann, liebes Fräulein, will ich zu Niemand lieber kommen, wie zu Ihnen, und Ihnen in Allem gehorchen, Herr Doctor."

Käthchen küßte das süße Gesicht und Paul streichelte die blonden Locken.

"Dann ist es das Beste," meinte er, "wir nehmen die Stube hier, eine Treppe hoch, von der Frau Wille mir gestern sprach, wir wollen sie zusammen ansehen, wenn es Ihnen recht ist, Fräulein, komm, zeige uns den Weg, Vita, — ich komme zu Ihnen zurück, Frau Möllendorf."

Vita ging voran, die Treppe zu Lieberts hinauf. Frau Wille kam neugierig in das kleine Kammerchen hinein, "Na, das ist Harms gewiß lieb, da nimmt er wieder die Kammer für seine Juli, das eine Zimmer ist zu eng für die Dauer, — dann ist Lieberts und mir geholfen."

Vita kam zurück. "Was hat das Fräulein Dir denn mitgebracht?" fragte Frau Wille neugierig und packte auf dem Bett die Puppe aus, nein, sieh' einmal die reizende Puppe!"

"Ah, eine Wiener Zeitung," rief, lebhaft interessiert, die kranke Frau und griff nach dem Papier, worin dieselbe gepackt gewesen, "wie lange habe ich keine Zeitung aus meinem lieben, lieben Wien gesehen." Und sie versenkte sich mit einer förmlichen Leidenschaft in das Lesen des heimathlichen Blattes, das wie ein Gruß zu ihr gellattert war.

"Zeige doch Deine schöne Puppe mal dem kleinen Fedor," forderte Frau Wille Vita auf, "der Junge ist süß, und ich habe ihm schon erzählt, daß wir die Vita haben, die mit ihm spielen wird, — geh' nur," fügte sie ermunternd hinzu, als das Mädchen zögerte, "wenn der Doctor zurückkommt, rufe ich Dich."

Vita ging und fand den Kleinen allerliebst.

Inzwischen hatte Paul mit dem Colporteur einen Pakt geschlossen. Er nahm das Zimmer und bezahlte die Miete des ersten Monats, morgen schon sollte die Patientin heraufgebracht werden, für eine Krankenwärterin wollte der Arzt sorgen. —

Soweit hatte man unterhandelt, als Frau Wille athmenlos, keuchend, die Thür des eben gemieteten Zimmers aufriß und schrie: "Herr Doctor, rasch, die Möllendorf stirbt."

Paul stürzt zur Thür, rief aber noch besonnen Käthchen zu, die ihm folgen wollte: "Bitte, nicht mitkommen, erwarten Sie mich hier."

Und Käthchen gehorchte mechanisch, ganz betäubt von dem Unwarteten.

"Was ist denn passiert?" fragte Paul im Heruntereilen.

"Das weiß Gott, — sie las ganz vergnügt die Zeitung, mit einem Male schreit sie wie wahnsinnig auf, rauf' sich die Haare, schlägt sich gegen die Brust, das Blut stürzt ihr in Strömen vom Mund. — Meine Eltern, Vater, Mutter todt!" schrie sie, und nun liegt sie selbst wie todt."

"Sie ist todt," sagte Paul, indem er vergebens versuchte, das Schlagen des Pulses zu erforschen, "ja da ist keine Hülfe möglich, das Leben ist entflohen."

Ein tiefes Schluchzen drang zu ihm, — unter der Thür stand Vita und mit gefalteten Händen betete sie, während die blauen Augen von Thränen überströmten.

"Mein liebes Kind," sagte Paul bewegt, — er, der Freigeist, fühlte zum ersten Mal die Macht des Glaubens, die alles erträgt an der Hingabe zu Gott. Was konnte er ihr Tröstendes sagen, wenn sie mit dem Allvater Zwieprache hielt.

"Morgen komme ich zu Dir, leb' wohl, mein liebes Kind," sagte er nur, dann verließ er die Todtenkammer, doch nicht, ohne die Wiener Zeitung mitzunehmen, er wollte Käthchen abholen, die ihn ängstlich erwartete.

Borne im Hausflur stand Wille mit dem Bankier, dem Besitzer des Hauses, der an einem geschäftlosen Sonntag gekommen war, um einige Reparaturen anzuordnen. In Lieberts Wohnung sollte der Ofen feuergefährlich sein.

"Ich werde ihn mir selbst ansehen," sagte der Bankier und ging, gefolgt von Wille, zu Lieberts hinauf. Käthchen wollte dem Doctor bei seinem Eintritt entgegen gehen, aber der Säreck war ihr in die Glieder gefahren, sie stand nur auf, Alles tanzte um sie herum.

"Nun?" rief sie ängstlich fragend.

"Ja, da ist Nichts zu ändern," meinte Paul achselzuckend, irgend eine bis jetzt wie unerklärliche Erregung hat ihr den Rest gegeben, — die Frau ist todt."

Die Kreise um Käthchen drehten sich immer enger, so schnelles Sterben hat ja selbst für kältere Naturen etwas Unfassbares, Unheimliches, Käthchen taumelt und wäre gefallen, wenn der Arzt sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

"Aber liebste Freundin, ruh'ig, vernünftig." — — —

In demselben Moment war die Thür zum Flur aufgegangen, und ein Mann hatte hereingeblickt. Ein spöttisches Aufschauen und: "Verzeihung, wenn ich ein zärtliches ste à tête s'adore", dann war Paul wieder mit dem jungen Mädchen allein.

"Ist es möglich oder nur eine Sinnestäuschung", dachte Paul, während er Käthchen, die den Anfall schon überwunden hatte, aus seinen Armen losließ, "oder kannte ich diese Stimme?"

Er eilte ans Fenster und sah in den Hof, — richtig, er hatte sich nicht getäuscht, da stand die bekannte, elegante Gestalt.

Liebert kam jetzt herein und sagte gedrückt: "Nun ist unsere Abmachung ja nicht nöthig, Herr Doctor, hier ist die Miete zurück, die Möllendorf ist ja todt."

"Lassen Sie die paar Mark nur, — aber sagen Sie mir doch, wie kommt der blonde Herr, der da jetzt fortgeht, denn hier in dies Haus hinein, was wollte er bei Ihnen?" (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein unsagbar ergreifendes Ereigniß, der gemeinsame Selbstmord eines unbescholtenen 80jährigen Ehepaars, verursacht in Schwansen (Schleswig-Holstein) große Erregung. Gebeugt von den Leiden und Beschwerden des Alters und sich nach dem erlösenden Tode sehnd, faßten die greisen Eheleute Below in Kraut den unseeligen Entschluß, vereint aus dem Leben zu scheiden. Heimlich in finsterner Nacht verließen sie mit einander das Haus ihres Sohnes, des Gastwirths Below, das ihre Heimstätte war. Der gelähmte Gatte stützte sich auf seine treue, fast erblindete Lebensgefährtin und in tiefer Finsterniß betraten Beide den unheimlichen Todesweg. Am nächsten Morgen fand man die Asten eng umschlungen und mit einem Umschlagtuch fest zusammengebunden, in einer tiefen mit Wasser angefüllten Mergelgrube.

* Eine ergreifende Tragödie hat sich neulich in Paris abgespielt. Unterm 18. April wird darüber Folgendes gemeldet: "In einer bescheidenen Wohnung der Passage de la Mare wohnten die Eheleute G. Der Mann ist Mechaniker, die Frau liegt seit langer Zeit an einer Lungenkrankheit darnieder, der einzige Sohn, Jengès, wohnt bei den Eltern. Der 23jährige junge Mann war im ganzen Viertel wegen seiner Liebe zu den Eltern bekannt. Seine Mutter namentlich betete er an. Gestern Früh erkannte der Arzt, daß die Frau nur wenige Stunden zu leben habe. Der Sohn entschloß sich, den Tag am Krankenbette der Mutter zuzubringen. Der Vater war am Morgen in sein Atelier gegangen und kehrte spät Nachts betrunken in seine Wohnung zurück. — "Wie," rief der Sohn empört, "Du kommst in einem solchen Zustand zurück, während die Mutter im Sterben liegt! Du bist nicht werth, ihr Gatte zu sein! Wenn ich Dich nicht so lieben würde, müßte ich Dich zum Fenster hinauswerfen!" — Der Vater antwortete in gereizter Stimmung. — "Ach, lasse doch meine Mutter ruhig sterben," bat der Sohn. "Dein Benehmen ist fürchtbar und drängt mich, ein Verbrechen zu begehen." Er nahm nach diesen Worten ein Küchenmesser vom Tische und der Vater schrak entsetzt vor ihm zurück. Jengès überlegte einen Augenblick, dann rief er: "Nach dem, was vorgefallen, kann ich Dich nicht mehr lieben. Ich will mit meiner Mutter zusammen sterben." Er legte sich über das Bett, umarmte die Sterbende und stieß sich das Messer in das Herz. Die Kranke wurde vom Blute des Sohnes überströmt und hauchte bald den letzten Seufzer aus. Der Vater lief selbst zur Polizei und erzählte dort schluchzend die Scene, die sich eben zugetragen.

* Ein Palast der Wissenschaft wird in diesen Tagen in der sturmbezogenen französischen Hauptstadt feierlich eingeweiht werden, ein neues großartiges Anatomiegebäude. Dasselbe wird die größte derartige Anstalt Europas sein, da es einen Flächeninhalt von fast zwölftausend Quadratmetern hat. Das vor acht Jahren begonnene Gebäude umfaßt u. A. außer zahlreichen Laboratorien 178 Sezirsäle, in denen nahezu 1000 Mediziner in aller Bequemlichkeit arbeiten können. Die Anstaltsbibliothek besitzt über 60 000 Bände. Der Palast erhebt sich auf der Stätte, wo einst das im Revolutionszeitalter so berühmte Kloster der "Corbellers" stand, aus dessen Geschichte die Pariser Blätter bei diesem Anlaß allerlei Ergötzlichkeiten wieder ausgraben.

Zahlen beweisen.

Die Statistik weist nach, daß 60 aus 100 aller Todesursachen aus Nieren- oder Leberleiden hervorgehen. Diese Leiden mögen nun die direkte oder indirekte Todesursache gewesen sein. Der Gesundheitszustand des Menschen hängt von dem gesunden Zustande der Nieren und Leber ab. Verrichten diese eine gesunde Thätigkeit, so erfreut sich der Mensch guter Gesundheit. Verfehlen diese wichtigen Organe richtig zu funktionieren, so ist der ganze menschliche Organismus außer Ordnung und in einem krankhaften Zustand. Gesunde Nieren und Leber bedeuten Gesundheit; ungesunde Thätigkeit dieser Organe: Krankheit und Leiden. Warner's Safe Cure ist das einzige Mittel, welches über diese Organe positive Heilkräfte besitzt. Herr M. Verch, Agentenstr. 6, Alte Neustadt, Magdeburg, schreibt: "Da meine Leiden genau mit den in Ihrer Broschüre angeführten Krankheitserscheinungen paßten und schon verschiedene Aerzte mich ohne Erfolg behandelt hatten, versuchte ich Ihre Warner's Safe Cure und bin, Gott sei Dank, durch den Gebrauch recht gesund geworden. Auch mein Nachbar, dem ich Ihre Medizin empfohlen hatte, bestätigt zu meinem Vergnügen, daß er sich recht wohl darnach befindet." — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District Haupt-Niederlage Böwen-Apothek in Wilsdruff.

Robert Bernhardt

Anträge
von 15 Mark an
nach auswärts
portofrei.

Manufacturwaaren-Haus.
Dresden, 24 Freiburger Platz 24.

Proben und
illustriert Kata-
loge gratis u.
franco.

241 Fernsprechkette 241.

Pferdebahnlinie Postplatz-Röbtau.

Kleiderstoff-Neuheiten

für Frühjahr und Sommer.

Halbwollene farbig gestreifte Neuheiten.

- Halbwollen farbig gestreift Crepe,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 0,80, 0,85, 1,05, 1,15, 1,30, 1,50.
- Halbwollen farbig gestreift Croisé,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,05, 1,15, 1,50, 1,60.
- Halbwollen farbig gestreift Crepe-Mohair,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,20.
- Halbwollen farbig gestreift Körper- und Crepe-Beige,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,25, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60.
- Halbwollen farbig gestreift Taffet-Beige,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,50.

Reinwollene farbig gestreifte Neuheiten.

- Reinwollen farbig gestreift Croisé,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,40, 1,50, 2,10, 2,20, 2,50, 2,80, 3,00.
- Reinwollen farbig gestreift Crepe,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,60, 1,75, 2,00, 2,20, 2,30.
- Reinwollen farbig gestreift Taffet-Beige,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,60, 1,90.
- Reinwollen farbig gestreift Crepe-Beige,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,75, 2,00, 2,40.
- Reinwollen farbig gestreift Mohair-Beige,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 1,90.
- Reinwollen farbig gestreift Neige,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 2,10.
- Reinwollen farbig gestreift Foulé,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 2,65.
- Reinwollen farbig gestreift End-and-End,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 2,80, 3,20.
- Reinwollen Diagonal mit Seidenstreifen,
Breite 105 Ctm., Meter Nr. 3,80.

Kleiderstoff-Neuheiten mit Bordure.

- Breite 105 cm Halbwollen Noppé m. Bordure Nr. Nr. 0,95.
- Breite 105 cm Halbwollen Taffat-Beige m. Bordure Nr. Nr. 1,25.
- Breite 105 cm Halbwollen Crepe mit Bordure Nr. Nr. 1,40.
- Breite 105 cm Halbw. Jaquard-Beige m. Bordure Nr. Nr. 1,50.
- Breite 105 cm Reinwollen Taffet m. Bordure Nr. Nr. 1,60, 3,20
- Breite 105 cm Reinwollen Neige mit Bordure Nr. Nr. 1,90.
- Breite 105 cm Reinwollen End-and-End m. Bordure Nr. Nr. 2,30.
- Breite 105 cm Reinw. Taffet-Beige rayé m. Bordure Nr. Nr. 2,40.
- Breite 105 cm Reinwollen Crêpe mit Bordure Nr. Nr. 2,40, 3,80
- Breite 105 cm Reinwollen Croisé-Beige m. Bordure Nr. Nr. 2,50, 3,50
- Breite 105 cm Reinwollen gestr. Croisé m. Bordure Nr. Nr. 2,65.
- Breite 105 cm Reinwollen Croisé mit Bordure Nr. Nr. 2,65, 3,20

Halbwollene carrirte Kleiderstoffe.

Breite 105 cm, Meter Nr. 0,80, 1,20, 1,50, 1,60.

Kleiderstoff-Besätze.

- Neuheiten in gestreiften seidenen Besatzstoffen,
Nr. Nr. 2,60, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 bis Nr. 7,50.
- farbig Moiré français, Nr. Nr. 5,50, 6,00, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50.

Neuheiten in Kleiderstoffen mit Composé. Zusammenstellungen von gestreiften, brodirten und Bor- duren-Stoffen mit einfarbigen oder schmal gestreiften Stoffen.

- Br. 105 cm Halbwollen gestreift Crepe,) Composé Nr. Nr. 1,10, 1,25
- do. uni do.) Nr. Nr. 1,00, 1,15
- Br. 105 cm Halbw. gestreift Satin-Beige,) Composé Nr. Nr. 1,60
- do. uni do.) Nr. Nr. 1,30
- Br. 105 cm Reinwollen gestreift Tricot,) Composé Nr. Nr. 1,90
- do. uni do.) Nr. Nr. 1,90
- Br. 105 cm Reinw. gestreift Körper-Beige,) Composé Nr. Nr. 2,00
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 1,75
- Br. 105 cm Reinw. gestreift End-and-End,) Composé Nr. Nr. 2,00
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 1,80
- Br. 105 cm Reinw. gestreift Satin-Körper,) Composé Nr. Nr. 2,50
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 2,30
- Br. 105 cm Reinw. Soleil damassé,) Composé Nr. Nr. 3,00
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 2,80
- Br. 105 cm Reinw. Battist mit Bordure,) Composé Nr. Nr. 3,00
- do. do. gestreift) Nr. Nr. 3,00
- Br. 105 cm Reinwollen gestreift Foulé,) Composé Nr. Nr. 3,20
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 2,50
- Br. 105 cm Reinw. Croisé mit Bordure,) Composé Nr. Nr. 3,20
- do. do. gestreift,) Nr. Nr. 3,20
- Br. 105 cm Reinwollen gestreift Serge,) Composé Nr. Nr. 3,50
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 2,50
- Br. 105 cm Reinwollen gestreift Diagonal) Composé Nr. Nr. 3,80
- do. uni do. do.) Nr. Nr. 3,20
- Br. 105 cm Reinwollen Crêpe broché,) Composé Nr. Nr. 3,80
- do. do. uni do.) Nr. Nr. 2,40
- Br. 105 cm Reinwollen Taffet broché,) Composé Nr. Nr. 4,50
- do. do. uni do.) Nr. Nr. 2,40

Neuheiten in glatten Beige-Kleiderstoffen.

- Breite 105 cm Halbwollen Körper-Beige Nr. Nr. 0,85, 1,30.
- Breite 105 cm Halbwollen Taffet-Beige Nr. Nr. 1,00.
- Breite 105 cm Halbwollen Beige noppé Nr. Nr. 1,40, 1,60, 1,75.
- Breite 105 cm Reinw. Crêpe Beige Nr. Nr. 1,20, 1,60, 1,75, 1,80, 2,25.
- Breite 105 cm Reinw. Körper-Beige Nr. Nr. 1,40, 1,50, 2,20, 2,40, 2,80.
- Breite 105 cm Reinwollen Taffet-Beige Nr. Nr. 1,60, 1,90.
- Breite 105 cm Reinwollen Jaquard-Beige Nr. Nr. 3,20.

Neuheiten in einfarbigen Kleiderstoffen.

- glatt oder Farbe in Farbe gestreift.
- Breite Halbwoll. Cachemire Nr. Nr. 0,75, 0,90, 1,25.
- Breite Halbwollen Crêpe Nr. Nr. 1,10, 1,30.
- Breite Halbwoll. Satin-Rayé Nr. Nr. 1,15, 1,20, 1,25.
- Breite Reinwollen Croisé Nr. Nr. 1,10, 1,25, 1,50, 1,90, 2,10.
- Breite Reinwoll. Soleil rayé Nr. Nr. 1,80.
- Breite Reinwoll. Croisé rayé Nr. Nr. 1,80, 2,20.
- Breite Reinwoll. Satin rayé Nr. Nr. 2,30, 2,80.
- Breite Reinwoll. Crêpe foulé Nr. Nr. 2,40.

Reinwollene carrirte Kleiderstoffe.

Breite 105 cm Meter Nr. 1,50, 1,60, 1,75, 1,90, 2,10, 2,30, 2,50.

- Farbige Besatz-Plüsch Nr. Nr. 2,00 bis Nr. 8,50.
- Farbig Velour damassé und rayé Nr. Nr. 1,90 bis Nr. 12,00.
- Soutache-Besätze in reichstem Farben- und Muster-Sortiment.

Reinseidene Kleiderstoffe.

Neuheiten in farbig gestreiften Seidenstoffen.

- Br. 60 cm Foulard imprimé Nr. Nr. 2,50.
- Br. 46 cm Reinseid. Taffet rayé glacé Nr. Nr. 3,00.
- Br. 48/50 cm Reinseid. Surah rayé Nr. Nr. 2,40, 3,00, 3,20, 3,50.
- Br. 48/50 cm Reinseid. Taffet rayé cannelé Nr. Nr. 3,50.
- Br. 54 cm Reinseid. Merveilleux rayé Nr. Nr. 4,00.
- Br. 52/4 cm Farbig reinseid. Merveilleux Nr. Nr. 3,00 bis 4,40.

Schwarzseidene Kleiderstoffe.

- Br. 52/6 cm Schwarz Satin Merveilleux Nr. Nr. 2,25 bis Nr. 7.
- Br. 54/6 cm Schwarz Satin Duchesse Nr. Nr. 3,80 bis Nr. 8.
- Br. 54/6 cm Schwarz Satin Luxor Nr. Nr. 4,20 bis Nr. 7.
- Br. 56 cm Schwarz Satin Rhadames Nr. Nr. 6,00.
- Br. 52/6 cm Schwarz Faille Nr. Nr. 2,30 bis Nr. 8.

Robert Bernhardt,
Dresden, Freiburger Platz 24.

Tricot-Tailen - Kleidchen

von 3 Mk. an,
in Wintertricot besetzt 4 Mk.

Normal- und Reform-Unterkleider.

Leibjacken für Herren und Damen von 90 Pf. an.
Starke gestr. baumw. **Socken** von 25 Pf. an.
do. **Frauenstrümpfe** von 35 Pf. an.
Halbseidene Handschuhe, 6 Knopfl., 50 Pf.
Weisse bw. Frauenstrümpfe, Paar 15 Pf.
Halbseidene Damenstrümpfe, Paar 100 Pf.

von 1 Mk. 50 Pf. an,
in Baumwolle 50 Pf.

Dresden

A. W. Schönherr,
8 Kreuzstrasse 8,
neben dem Münchner Hof.
Fabrik: Hohenstein b. Chemnitz.
Gegründet 1850.

Die Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

Jul. Lungwitz, Wilsdruff, Aug. Wirthgen, Somódorf, H. Osc. Clauss, Kommissch.

Meine bisherigen Localitäten in der **Webergasse** habe von nun ab in das für meine Zwecke neuerbaute **Waarenhaus**, nach der

No. 6 König-Johann-Strasse No. 6

verlegt. Indem ich dieses meinen weitverbreiteten Kundenkreisen von **Wilsdruff** und Umgegend zur ergebenen Kenntniss bringe, drängt es mich, auf diesem Wege meinen wärmsten Dank für die außerordentlich großen Beweise des Wohlwollens und Vertrauens, die mir während meiner vierzehnjährigen Thätigkeit in stets wachsendem Maaße entgegengebracht wurden, auszusprechen.

Ich werde mit unveränderter Consequenz die Prinzipien der

Reellität und Billigkeit

aufrecht erhalten und es als größte Aufgabe betrachten, den Ruf meines Etablissements nicht nur zu erhalten, sondern möglichst zu verbreiten. Die Localitäten werden in ihrer in **Deutschland** wohl einzig dastehenden Beschaffenheit eine Sehenswürdigkeit der Stadt **Dresden** bilden und meiner werthen Kundschaft allen der Neuzeit entsprechenden Comfort gewähren.

Meine Schaufenster

dagegen werden ein begrenztes Bild dafür abgeben, daß ich meine bisherigen billigen Preise beibehalte, nur grundsolide und beste Waarengattungen aufnehme und die mich Bechrenden die Gewißheit

der best gewählten Einkaufsquelle

erlangen werden.

Die alten Localitäten in der **Webergasse** sind geschlossen.

Siegfried Schlesinger, Dresden.

600 Pariser

Sommer-Ueberzieher und Anzüge,

nur einen Monat getragen, sowie einzelne **Hosen, Jackets, Röcke, Fracks;**

Grosse Auswahl in neuer Herren-Garderobe (auch Schlaf Röcke)

und Güte werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

H. J. Krawetz,

Dresden, Webergasse 18, 1. Stg.

Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker Leutner.

Schafwolle, gewaschen oder ungewaschen,
kauft stets jedes Quantum. Anerbietungen erbeten.

Friedrich May, Freiberg i. Sachsen.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unbestritten bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Sodbrennen, Aufstossen, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Sodbrennen, Ubel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartheitigkeit oder Verstopfung, Uebelkeiten des Magens mit Speien u. Getränken, Würmer, Nils, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung, 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währen). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Behandlung ist bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Wilsdruff** bei Apoth. G. Leutner.

Haupt-Depot für Sachsen in **Leipzig: Engel-Apothek.**



Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preise die Rosschächtere von **Ehrlich in Pötschappel.**